Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,600.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 232. Dienstag den 19. August 1884. 78. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Kolbe betrug die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases im Monat Juli dieses Jahres das 16¾fache von den der Normal-Wachskerze bei 0.48 specifischem Gewicht.

Leipzig, den 18. August 1884.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Der Fabrikarbeiterin **Anna Auguste Stimmel** aus Leipzig, zuletzt in Volkmarsdorf wohnhaft, ist zu einer am 21. August c. Vormittags 9½ Uhr vor der Ferienstrafkammer B des Königlichen Landgerichts Leipzig anstehenden Hauptverhandlung eine Ladung als Zeugin zuzustellen. Da ihr Aufenthalt hier unbekannt, so wird sie aufgefordert, ungesäumt an Bureaustelle der unterzeichneten Königlichen Staatsanwaltschaft zu erscheinen.

Leipzig, den 18. August 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Harkortstraße 8, I.
Ass. Berndt.

Auctionslocal des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 21. dieses Monats, von 10 Uhr Vormittags an,
sollen 1 Gutter'sche Steindruckpresse, 1 Tiegeldruckpresse, 1 Rundmaschinenschneidemaschine, 1 Tafelwaage, 1 Nähmaschine, 1 Beichtstuhl, ferner 56 Hetzschnitte, 25 Galvanos, 20 Gitterpreßspäne, **1000 Exemplare von Starke's Andachten, 500 Bände Hinke's deutsches Lesebuch, 9. Auflage,** ingleichen eine größere Anzahl Möbel, insbesondere 4 Sophagestelle, Schreibsecretäre, Kleiderschränke, Bettcomods, Kommoden, Sophas, Tische, Waschtische, Bettstellen, 3 Plüschgarnituren, Spiegel, Regulateure, Schreibpulte, Waarenschränke, Ladentafeln, sowie einige Matratzen und Federbetten und mehrere andere Gegenstände versteigert werden.

Leipzig, am 15. August 1884.

Vielh, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag, den 21. August 1884, Nachm. 3 Uhr,
sollen im Gasthofe zu Neukadt
68 Ctr. Roggenmehl und
18 „ Weizenmehl
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 15. August 1884.

Vielh, Gerichtsvollzieher.

Pflaumen-Verpachtung.

Künftigen
Montag, den 25. August, Vormittags 10 Uhr
soll
im Gasthofe zu Fischendorf
die diesjährige Nutzung der auf den fiskalischen Alleebäumen erstehenden Pflaumen, und zwar:
auf Abtheilung 2 der Leisnig-Rhemnitzer Chaussee,
auf den Abtheilungen 1 und 2 der Leisnig-Oschatzer Chaussee,
auf den Abtheilungen 1 und 2 der Leisnig-Grimmaer Chaussee,
auf der Döbeln-Grimmaer Straße, mit den von den Abjacenten angekauften Bäumen, und
auf der Leisnig-Colditzer Straße
gegen Meistgebot und gleich baare Bezahlung des Erstehungsbetrags, sowie unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspection Döbeln und Königl. Bauverwalteret Döbeln zu Rochlitz, am 11. Aug. 1884.

Trüner. Wilke.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) **Eine Geldsumme von etwa 15 ℳ** in div. Silbermünzen, mittelst Einbruchs aus einer Kegelbahn in Nr. 33 der Frankfurter Straße, in der Zeit vom 20. bis 26. vor. Mts.;

2) **eine Radehacke,** gez. R., **ein Spaten** und **eine Schippe,** aus dem Hofraum Nr. 14 der Pfaffendorfer Straße, in den ersten Tagen dss. Mts.;

3) **ein Portemonnaie** von schwarzem Leder mit gelben Vögel und Knopfverschluß, enthaltend **48 ℳ,** in zwei Doppelkronen, einem Fünfmark-, einem Zweimark- und einem Markstück, aus einer Schlafkammer in Nr. 10/11 der Petersstraße, am 11. dss. Mts. Mittags;

4) **ein schwarzer Filzhut** mit blaufeidenem Futter und dem Firmenstempel „Hecht, Conewitz", sowie **ein Herren-Sonnenschirm** mit braunkarrirtem Ueberzug und Stab von Bambusrohr mit geradem Griff, aus einem Gastlocale im Tivoli, in der Nacht vom 11. zum 12. dss. Mts.;

5) **ein Paar rindslederne Halbstiefeln** mit Doppelsohlen, Stiefelschäften und rothem Schaffutter, **von einer Arbeitsstelle auf dem** Augustusplatze, am 12. dss. Mts. Vormittags;

6) **eine Quantität Bettfedern,** etwa 1 Kilo an Gewicht, aus einer Wohnung in Nr. 43 der Sternwartenstraße, vom 10. bis 13. dss. Mts.;

7) **eine silberne Cylinderuhr** mit Secunde, grüngerändertem Zifferblatte und grünen Zahlen, nebst sogen. **Schlangenkette von Talmi,** sowie **Messingkapsel,** aus einem Schlafhaus in Nr. 17/18 der Hospitalstraße, in der Nacht vom 12. zum 13. dss. Mts.;

8) **ein grünledernes Geldtäschchen** mit einem Inhalte von **26 ℳ,** in zwei Kronen und zwei Thalern, sowie **eine Interimsquittung** über eine Spareinlage von **44 ℳ,** aus einem Gastlocale in Nr. 15 der Windmühlenstraße, vom 12. bis 13. dss. Mts.;

9) **eine Quantität Tuch,** etwa 6 Kilo an Gewicht, aus einem Niederlagsraume in Nr. 7b der Winkelmannstraße, vom 11. bis 14. dss. Mts.;

10) **ein Mannsrock** von schwarzem weißgestreiften Stoff, mit einer Reihe gravirter Hornknöpfen, äußeren Schoßtaschen und schwarzem Futter, von einem Wagen, welcher auf dem Fleischerplatze gestanden hat, am 14. dss. Mts. früh;

11) **eine blecherne Sammelbüchse** mit einem nicht näher angegebenen **Geldbetrag,** aus dem Zoologischen Garten, am 11. dss. Mts.;

12) **eine Spitzhacke, eine Schaufel, ein Fuchsband,** ein alter **Mannsrock** von braunem Stoffe und ein Paar **Holzpantoffeln,** von einem Arbeitsplatze vor Nr. 28 am Grimmaischen Steinweg, am 14. dss. Mts. Vormittags;

13) **ein schwarzlederne Portemonnaie,** enthaltend **14 ℳ,** in vier Zweimark- und sechs Markstücken, sowie **ein Achtelloos** der Braunschweiger Lotterie Nr. 80,682, einem Schlafenden in einem Gastlocale in Nr. 21 der Ritterstraße, am nämlichen Tage Abends;

14) **zwei weiße Mannshemden,** gez. A. R., und **ein ebensolches** von schwarz- und weißgestreiftem Barchent, aus der Treppenflur in Nr. 6 am Johannisplatz, am 15. dss. Mts. Nachmittags;

15) **eine größere Quantität Bettfedern,** aus einer Wohnung in Nr. 1 der Hochstraße, in der Zeit vom 25. vor. bis 11. dss. Mts.;

16) **ein Mannsrock** von dunkelblauem Stoffe, mit zwei Reihen Knöpfen, ohne Futter, aus den Anlagen auf dem Fleischplatze, am 16. dss. Mts. Nachmittags;

17) **ein goldener Schlangenring** mit länglich-grünem Stein, E. P. 24. Octbr. 1872 gezeichnet, und **ein kleiner Siegelring** mit Platte mit den eingravirten Buchstaben C. P., aus einer Wohnung in Nr. 13 der Emilienstraße, in der Zeit vom 29. bis 15. August a. c.;

18) **sechs Paar Messer und Gabeln** mit schwarzen Holzgriffen und dem Firmenstempel Solwenke & Ritter, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 6 der Eisenstraße, vom 14. bis 16. dss. Mts.;

19) **ein blau- und weißgestreiftes baumwollenes Mannshemd,** aus einer Schlafkammer in Nr. 4 der Mahlmannstraße, zu Anfang dss. Mts.;

20) **eine größere Quantität Bettfedern,** aus einer Schlafkammer bez. einem Bodenraume in Nr. 23 der Ritterstraße, vom 10. bis 16. dss. Mts.;

21) **ein weißleinener Sack,** enthaltend ca. 1½ Kilo **Bettfedern,** aus einer Diele in Nr. 6 der Berliner Straße, vom 16. bis 17. dss. Mts.;

22) **ein Paar Stulpenstiefeln für Knaben,** mit rothem Schaftfutter, aus dem städtischen Freibad, am 17. dss. Mts. Nachm.;

23) **sieben Brode,** und zwar vier Stück à 2 Kilo, zwei à 3 Kilo und eins à 4 Kilo schwer, aus einem Wagen, welcher vor Nr. 20b der Emilienstraße gehalten hat, am 16. dss. Mts. Mittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 18. August 1884.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.
Junck, Polizei-Rath. Hohlfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Die südslawische Bewegung in Kroatien.

* Schon seit längerer Zeit kommen aus Agram und allen anderen Theilen Kroatiens mancherlei Anzeichen und Nachrichten, welche wenig geeignet sind, die leitenden politischen Kreise Wiens und Pests angenehm zu berühren. Wenn es sich nur um die Abneigung der Kroaten gegen die ungarische Regierung handeln würde, so wäre es vielleicht im Laufe der Zeit noch möglich, zwischen beiden ein besseres Verhältniß herzustellen, allein der ganze Charakter der gegenwärtigen Bewegung in Kroatien droht bereits über die Grenzen des Landes hinauszugreifen und, durch seinen Zusammenhang mit der südslawischen Frage, auf das heikle Gebiet der auswärtigen Politik zu gerathen. Was die Führer der entschieden kroatischen Nationalpartei beabsichtigen, ist durchaus kein Geheimniß. Sie wollen sich nicht allein von Ungarn vollständig trennen, sondern im Bunde mit dem stammverwandten Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina ein großkroatisches Königreich bilden, das mit Oesterreich allerdings in staatlichem Verbande stehen soll, aber nur dann, wenn sich dieses gegen das Zustandekommen des großkroatischen Programms nicht mit Ungarn gegen Kroatien verbündet. Andernfalls drohen die Kroaten mit den unzufriedenen Serben im Königreiche und mit den der österreichischen Herrschaft noch immer abgeneigten Bosniern gemeinschaftliche Sache zu machen, der es auch in Dalmatien nicht an Anhängern fehlen dürfte.

In Wien scheint man sich den Anschein zu geben, als wären diese Bestrebungen der Kroaten wenig gefährlicher Natur, aber diese Auffassung ist jedenfalls eine irrthümliche, weil die kroatische Bewegung, wie sie sich bisher entwickelt hat, mit der allgemein südslawischen und den nationalstaatlichen Provisorien auf der Balkanhalbinsel im directem Zusammenhange steht. Man sollte in der Kaiserstadt an der Donau doch endlich zu der Einsicht gelangen, daß politische Provisorien von unbegrenzter Dauer sehr bedenklicher Natur sind, weil in der Politik nur derjenige Staat Erfolge zu erringen vermag, der seine Ziele nach einem ganz bestimmten Programme verfolgt.

Was nun die südslawisch-kroatische Bewegung betrifft, so verhält sich gegen diese Oesterreich und zumal Ungarn nicht allein ablehnend, sondern geradezu feindlich. Die Occupation Bosniens hatte bekanntlich keinen anderen Zweck, als die Vereinigung dieses altserbischen Landes mit dem jungen serbischen Nationalstaate zu verhindern und Oesterreich-Ungarn einen neuen Orientweg nach Salonichi zu öffnen. Bis heute hat indeß Oesterreich auf diesem Wege auch nicht einen einzigen Schritt vorwärts gethan, weil es durch die geringste Bewegung in der bezeichneten Richtung die orientalische Frage abermals aufrollen würde, was gerade Oesterreich-Ungarn aus naheliegenden Gründen zu vermeiden hat. Trotz dieser Vorsicht und der scheinbar freundschaftlichen Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen dem Wiener Cabinete und dem Belgrader Konak bestehen, ist es dennoch keinen Augenblick zweifelhaft, daß die südslawischen Einheitsbestrebungen, welche schon so lange den europäischen Osten bewegen, eines Tages zur Entscheidung drängen werden. Diese läßt sich naturgemäß ebenso wenig verhindern, wie Oesterreich die Einheitsbewegungen in Italien und Deutschland zu unterdrücken vermochte, ja es fehlt nicht an Stimmen, welche mit Recht darauf hinweisen, daß Oesterreich auf der Balkanhalbinsel ganz dieselbe negative Politik wie zur Zeit des Bundestages in Deutschland und der italienischen Bewegung verfolge. Aber sowohl in Italien als in Deutschland hat diese Politik Oesterreichs die denkbar schwersten Niederlagen erlitten und dennoch hat man sie wieder vom Tode erweckt, um damit die Südslawen einzuschüchtern, Völkerschaften, die indeß ganz genau wissen, daß sie schließlich ihre nationalen Ziele ebenso gewiß erreichen werden, wie die Italiener und Deutschen die ihrigen erreicht haben. Alle diese Wahrnehmungen hindern aber die österreichischen Staatsmänner und die ihnen dienstbare Presse keineswegs, von der südslawischen Bewegung ebenso wegwerfend zu sprechen, wie es seiner Zeit ihre Vorgänger gelegentlich der italienischen und deutschen Einheitsbestrebungen es gethan haben. Da hat man beispielsweise unter den Bewohnern Bosniens und der Herzegowina einen „stark ausgeprägten Localpatriotismus" entdeckt, ganz ähnlich, wie man einen solchen auch an den Mailändern und in Toscana wahrnehmen wollte, um daraus die Unmöglichkeit der Vereinigung der Lombardei, Piemonts und Toscanas erweisen zu können. Cavour galt damals ebenso als radicaler Agitator wie heute der großserbisch gesinnte Ristitsch. Auch die Gründe, welche man für die Occupation Bosniens angeführt hat und für das Verbleiben daselbst noch immer anführt, sind jenen durchaus ähnlich, welche man einst österreichischerseits für die Nothwendigkeit des Besitzes von Lombardo-Venetien geltend zu machen versuchte. Damals behauptete man, daß die europäische Machtstellung und die militairische Sicherheit Oesterreichs von dem Besitze des italienischen Festungsvierecks abhänge und obwohl dieses trotzdem verloren gegangen und die ganze Behauptung sich als gänzlich unwahr herausgestellt hatte, so möchte man heute dennoch Aehnliches bezüglich des Besitzes von Serajewo und Mostar glauben machen.

Wir zählen gewiß nicht zu Denjenigen, welche die Interessen Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel und unter dem Südslawenthume verkennen, aber die bisher dort verfolgte Politik, welche mit den nationalen Volkswünschen im schärfsten Widerspruche steht, wird die erwähnten Interessen gewiß nicht fördern können.

Dieser Politik ist es allerdings gelungen, am Königs-Hofe zu Belgrad Eingang zu finden, aber wer kann behaupten, daß sie dort immer maßgebend sein werde? Während die südslawischen Einheitsbestrebungen in Serbien gewaltsam unterdrückt werden, gewinnen diese Tendenzen in Kroatien immer mehr an Boden, was, wie bereits gesagt, ein sehr bedenkliches Anzeichen ist. Man darf nämlich nicht vergessen, daß Kroatien sich schon einmal, im Jahre 1848, wie ein Mann gegen den magyarischen Druck erhoben hat. Damals wurde es von Wien aus wegen seiner loyalen Haltung belobt und unterstützt, heute aber steht seinen nationalen Wünschen Oesterreich-Ungarn feindlich gegenüber, nachdem, unbegreiflich genug, die gemeinsamen Feinde Oesterreichs und Kroatiens, die Magyaren, abermals die Beherrscher des letzteren geworden sind. Das sind schneidende politische Widersprüche, die leicht zu höchst bedenklichen Folgen und zu einer weiteren Lockerung des österreichischen Staatsgedankens — soweit von einem solchen überhaupt noch die Rede sein kann — führen können.

Leipzig, 19. August 1884.

* In Berliner Hofkreisen weist man die Möglichkeit einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der in Russisch-Polen stattfindenden Manöver keineswegs von der Hand, wenn man auch nachdrücklich betont, daß Bestimmtes in dieser Beziehung noch nicht festgesetzt und namentlich die Frage noch nicht entschieden sei, ob die immerhin beschwerliche Reise nach der russisch-deutschen Grenze im Hinblick auf die bevorstehenden Manöverunternehmungen am Rhein für den greisen Kaiser rathsam sein würde.

* Ueber die bereits gemeldete Verhaftung zweier französischer Spione kann die „Kölnische Zeitung", nachdem die Voruntersuchung geschlossen ist, folgende genaue Mittheilung machen: „Am 7. d. M. kamen im Gasthof zur Stadt Lüttich in Koblenz zwei Fremde an, die sich als Klein, officier français, und Rühlmann, propriétaire, ins Fremdenbuch eintrugen. Ihre einzige Aufgabe schien im Spazierengehen nach den Koblenz umgebenden und beherrschenden Höhen, namentlich dem Kühkopf, zu bestehen. Zudem folgten sie aus möglichster Nähe den Festungskriegsübungen. Am 11. d. M. hatten sie sich im Walde hart an eine Batterie herangemacht und so verdächtig dabei benommen, daß dem deutschen Officier der wahre Charakter der Fremden nicht mehr zweifelhaft sein konnte, um so weniger, als dieselben im Gasthof, in dem viele deutsche Officiere verkehren, in aufdringlicher Weise sich seit Tagen an letztere herangemacht und Gespräche mit ihnen über die Manöver hervorzurufen gesucht hatten. Der deutsche Officier erwies ihnen nicht die Ehre, sie an der Batterie zu verhaften, sondern erstattete seinem Vorgesetzten Anzeige, der dann die Verhaftung derselben durch die Polizei veranlaßte. Die Untersuchung hat die volle Schuld der beiden in den mittleren Jahren stehenden Herren ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen, die es zweifellos machen, daß sie Militairspionage betrieben haben, und zwar nicht etwa auf eigene Hand während eines Urlaubs, sondern auf unmittelbaren Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitz des Klein fand sich unter den Papieren und Banknoten eine chiffrirte Depesche des französischen Kriegsministers Campenon an Klein vor, die Letzterer selbst entziffert und durch Ausschneiden und Wiederzusammenkleben der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angesichts dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Koblenz betreffen." Die so sorgfältige Aufbewahrung und selbstgefertigte Dechiffrirung dieser Depesche läßt über das Talent des Herrn Franzosen für das Handwerk, zu dem er commandirt war, keine große Meinung aufkommen. Klein ist Platzingenieur von Perpignan. Rühlmann, von dem man nicht weiß, ob der im Gasthof angegebene Name richtig ist, und der sich überhaupt etwas vorsichtiger benahm, ist chef de batterie (etwa zweiter Artillerie-Officier vom Platz) in Belfort. Die Schuld der Verhafteten hat sich so klar ergeben, daß die Voruntersuchung schon geschlossen werden konnte, so daß die gerichtliche Verhandlung alsbald stattfinden wird."

* Der von den Führern der polnischen Bewegung in Posen längst geplante polnische Rechtsschutzverein, welcher die Aufgabe hat, alle Beeinträchtigungen polnischer Staatsbürger auf religiösem, nationalem und politischem Gebiete zu verfolgen und zu bekämpfen, ist endlich ins Leben getreten. Am 23. Juli hat er seine Wirksamkeit durch Eröffnung eines Informationsbureaus begonnen. Zum Vorsteher dieses Bureaus ist ein Herr Joseph Thiel ernannt worden, welcher mündliche und schriftliche Beschwerden von Interessenten unentgeltlich entgegenzunehmen bereit ist. Der Vorstand des polnischen Rechtsschutzvereins besteht, nachdem der Gutsbesitzer v. Krzyzanowski aus wichtigen Gründen freiwillig ausgeschieden ist, aus den Gutsbesitzern v. Parczewski, J. v. Jarochowski und Ludwig v. Grätz. Der „Dziennik Poznański" und der „Kuryer Poznański" fordern ihre Leser auf, von der neuen Institution in vorkommenden Fällen recht fleißig Gebrauch zu machen, da dieselbe geeignet sei, der polnischen Bevölkerung reichen Segen zu bringen. Ganz anders urtheilt der „Goniec Wielopolski" über den polnischen Rechtsschutzverein. Indem er demselben zum Vorwurf macht, daß er sich in seinen Statuten zur Begründung der polnischen Nationalrechte nicht auf die Wiener Verträge und die königlichen Verheißungen berufen habe, erklärt er ganz offen, daß, so lange die Generalversammlung die Statuten nicht dementsprechend geändert habe, er die Wirksamkeit des Vereins nicht unterstützen könne und werde, und fordert zugleich alle wohlgesinnten Polen auf, sich bis dahin von dem Beitritt zu dem Verein und überhaupt von jeder Betheiligung an demselben zurückzuhalten. Trotz dieser Abmahnung wird das Bureau des polnischen Rechtsschutzvereins schon stark in Anspruch genommen. Selbstverständlich ist es, daß durch den neuen Verein die national-polnische Bewegung beträchtlich gefördert werden wird.

* Der im Februar dieses Jahres zum Theil von deutschen Renegaten gegründete magyarische Schulverein, der nicht etwa bezweckt, die Magyaren der magyarischen Sprache zu erhalten, sondern die Deutschen, Serben, Rumänen, Ruthenen und Slowaken Ungarns ihrer Muttersprache zu berauben und zu magyarisiren, scheint sich unter dem Schutze des Ministeriums Tißza gut zu entwickeln und über weite Theile Ungarns auszubreiten. Ende Juli hielt das Aufsichtscomité des magyarischen Schulvereins in Pest eine Versammlung ab, in welcher Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstattet wurde. Nach demselben sind die durch den Verein in Gegenden mit nichtmagyarischer Bevölkerung erzielten Resultate recht günstige. Hierauf wurden die Vorschläge, welche auf Förderung der Magyarisirung abzielen, durchberathen und mit geringen Veränderungen angenommen. Die Pester Blätter sind natürlich überglücklich, daß wieder ein neuer Factor gewonnen ist, der dem geburtenarmen magyarischen Elemente durch Eroberung fremden Volksthums Verstärkung zu verschaffen geeignet ist.

* Die „Politische Correspondenz" schreibt officiös aus Ofen-Pest vom 15. August: „Was die vielfach commentirte Reise des Ministerpräsidenten von Tißza nach Ischl betrifft, wird in ungarischen Regierungskreisen versichert, daß anläßlich der Audienzen des Ministers bei Ihren Majestäten dem Kaiser Franz Josef und dem Kaiser Wilhelm die auswärtige Politik nur in geringem Maße gestreift wurde. Es waren lediglich laufende Angelegenheiten, welche zwischen Herrn v. Tißza und unserem Monarchen erörtert wurden und mit einer Aufwartung bei dem deutschen Kaiser erfüllte der Ministerpräsident nur einen Act der Courtoisie. Daß Herr v. Tißza dem deutschen Kaiser, der ihn in besonders auszeichnender Weise empfing, über manche Puncte die begehrten Aufklärungen ertheilte, ist sehr begreiflich. Alle weitergehenden Deutungsversuche, welche dieser Unterredung in irgend einer Richtung den Anstoß zu Entscheidungen beimessen wollten, entbehren jeder Begründung. Als hinfällig muß ferner auch die Combination bezeichnet werden, welche den Aufenthalt des Herrn v. Tißza mit der Frage des gemeinsamen Budgets in Zusammenhang brachte. Das gemeinsame Budget ist im Ressortministerium selbst noch nicht fertig gestellt und konnte daher nicht zwischen Sr. Majestät und dem Ministerpräsidenten den Gegenstand der Erörterung bilden."

* Die „Politische Correspondenz" meldet aus St. Petersburg, 12 August: „Die in der letzten Zeit erfolgten Ausweisungen russischer Unterthanen aus Berlin, welche auch im Auslande Aufsehen erregten, hatten bei der russischen Bevölkerung anfänglich eine peinliche Wirkung hervorgerufen. Diese Stimmung ist jedoch gewichen, seitdem man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß nur Individuen, die in politischer und socialer Beziehung bedenklich erschienen, von den Maßregeln der Berliner Behörden getroffen wurden. Dies wird namentlich durch die Thatsache erhärtet, daß die Ausgewiesenen sich nicht nach Rußland, sondern nach Amerika wenden, somit sicherlich allen Grund haben, den heimathlichen Boden zu meiden. Die Maßregel der Berliner Behörden kann als der erste Ausdruck und Erfolg der allmälig fortschreitenden Verständigung der Regierungen in Betreff der Organisirung einer Art von Schutzwehr gegen die Gefahren des Socialismus angesehen werden. — Am 9. August sind die zur Theilnahme an den großen russischen Heeresmanövern entsendeten auswärtigen Delegirten in St. Petersburg eingetroffen. Es sind vertreten: Deutschland durch den Generallieutenant Leszczinsky und die Majore Graf Eulenburg und Sperling; Oesterreich-Ungarn durch den Oberst Fürsten Windischgrätz und die Oberstlieutenants Horsetsky und Wertenz; Frankreich durch den Generallieutenant Miribel, den Oberstlieutenant Renouart und den Hauptmann Balmeuve de Borgemont; Italien durch den Generalmajor Sterpone, Oberst Graf Radicati de Marmorito und Hauptmann Doglietti; Schweden durch den Oberst Ankarkrone und Serbien durch den Oberst Bersiav Gevic. Die Türkei wird durch ihren ständigen militairischen Agenten in St. Petersburg, Zia Bey, vertreten sein. — Heute soll hier eine persische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Muschirion Daulia Yazakhan, Schwiegersohnes des Schah, eintreffen, welche mit der Aufgabe betraut ist, dem Großfürsten-Thronfolger aus Anlaß seiner vor Kurzem erfolgten Großjährigkeitserklärung ein in Diamanten gefaßtes Portrait des persischen Monarchen als Geschenk zu überbringen. Die Mission, für welche der Hofminister bereits Wohnungen in Stand setzen ließ, wird mehrere Tage in St. Petersburg verweilen. — Die russische Central-Preßverwaltung hat soeben an die Inhaber öffentlicher Bibliotheken und Lesecabinete einen Befehl ergehen lassen, 125 verschiedene Werke liberaler Tendenz aus ihren Büchereien auszuscheiden. Unter den auf den Index librorum prohibitorum gesetzten Büchern figuriren Werke namhafter russischer Schriftsteller und mehrerer Kosmographen der deutschen, englischen, französischen und italienischen Literatur. Die Leiter der bezeichneten Institute mußten sich schriftlich zur strengen Beobachtung dieses Verbotes verpflichten. — Finanzminister Bunge dürfte von seinem Urlaube gegen den 27. August wieder in Rußland eintreffen, um der Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Universität in Kiew, an welcher er lange Zeit als Professor wirkte, beizuwohnen. — Ueber die Ursachen der sensationellen Maßregelung des Fürsten Variatinsky sind heute so widersprechende Lesarten in Umlauf, daß sich das Wahre vom Falschen schwer scheiden läßt. Der Wahrheit am nächsten zu kommen scheint folgende Darstellung der Sache: Fürst Variatinsky hatte sich als Commandant des berittenen Garde-Regiments und Adjutant des Kaisers wiederholt Verstöße gegen die Disciplin zu Schulden kommen lassen, die ihm Verweise zuzogen, wobei aber jeder Eclat vermieden wurde. Das Maß seiner Sünden wurde jedoch voll, als der Fürst sich trotz einer ausdrücklichen Ermahnung seitens des Kaisers weigerte, die für Personen der kaiserlichen Suite vorgeschriebene Uniform zu tragen und sich nicht scheute, öffentlich zu erklären, daß er nicht gewillt sei, sich als „Hampelmann" zu verkleiden. Fürst Variatinsky wurde in Folge dessen seiner Stellungen als Regimentscommandant und Adjutant des Kaisers enthoben und erhielt überdies eine Arreststrafe dictirt. Wie es heißt, soll nun der Fürst seinem Intendanten gewisse Instructionen ertheilt haben,

SLUB
Wir führen Wissen.